

„Berliner Tageblatt“

erschient täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Ausgabe erscheint, und des Wonnestags, an dem es nur in einer Wochenausgabe erscheint.



Abonnements-Preis

auf das „Berliner Tageblatt“ aus dem Reichs-Postamt Nr. 111, Berlin, im Jahre 1882, beträgt vierteljährlich 3 M., monatlich 1 M. 75 Pf.

Berliner Tageblatt.

Berlin, Mittwoch, den 11. Oktober 1882.

XL Jahrgang.

Nr. 475.

Die Unsicherheit im Regierungslager.

Seit einiger Zeit häufen sich bemerkenswerthe Kundgebungen aus den verschiedenen Konfessionen an, welche darauf schließen lassen, daß entweder das einheitliche Lösungswort verloren gegangen ist oder nicht mehr überall verstanden wird.

auf der einen stand der neue Jostarif und auf der andern standen ungefähr 150 Millionen Mark neuer Steuern. Sonst waren die Verheißungen, so viel ihrer auch immer verstanden gewesen sein mochten, eben Verheißungen geblieben.

wirksamste Gelegenheitsursache der fatalen Reichstags- und Landtagswahlen von 1878 und 1879 ist diesmal, Gott sei Dank, nicht mehr vorhanden. Wodurch erklärt sich denn der jämliche Stimmungsumschwung der damaligen Wählerchaft? Gewiss aus der wirklichen, inneren Volksüberzeugung von der alten selbstaufgebenden Kraft der reaktionären Glaubenslehre?

Der Haushofmeister.

Erzählung in drei Büchern und drei Bänden von Saladin Mühlhausen.

Wie bereits in Halbshammer verriet, folgte sie endlich der Hausfrau, welche sie in eine zur ebenen Erde gelegene Kammer führte, wo ein Bett für sie bereit stand. Kaum aber sah sie sich allein, als sie die Arme emporwarf und die Hände über ihrem Haupte rang, wie nur möglich, wenn Entsetzen und Verzweiflung die Besinnung rannen.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 11. Oktober.

„Die Partei der Borntrien“ lautet die neueste Bezeichnung, welche Herr Dr. Bernhard Förster, der geniale Anstaltschriftler, für seine konservativen Freunde erfinden hat.

„Ich fürchte, Sie würden von den guten Zeiten, bei welchen Sie einleuchten, zurückgehalten werden“ redete Kaiser Lurche sie mit gedämpfter Stimme an, sobald sie erschlossen an seine Seite trat und mit ihm auf dem festen, jedoch nicht mehr von Wasser überpflühten Sande dicht an der schroff anstehenden Felsenwand hin die Richtung auf das Schloß zu verfolgte.

„Was soll mich halten?“ fragte sie höhnisch, „Gewalt mocht Niemand anwenden, und gegen den Ehrgeiz gültiger Fürstenge und freundlicher Worte bin ich gefährt.“